

in junges
dchen
s Haushaltes, ohne
tung von
Pastor
eyer,
Kreis Warburg.
[272]

Exemplare
en Schriften in 4
gesetzt worden.
atshuldigen zu wollen,
zur rechten Zeit noch
raf. Die Verzögerung
n ungeahnten Absatz,
unserer Schriften bald
nötig machte. Ueber
ngen konnten aber
fter Adresse nicht
kommen.
alb Alle, welche Bücher
och nicht erhielten, sich
Adresse nochmal an
Wir empfehlen dabei
riften, welche nunmehr
find und nach jeder
gend gesandt werden

mus für 5 us-
n 65 Pfg.
atechismus
nnen 60 Pfg.
mus für Kinder-
n 40 Pfg.
ds-Katechismus
0 Pfg.
smus für Land-
e 30 Pfg.

absatz ist ein Beweis
heit unserer Schriften.
selben gegen Einsendung
Briefmarken, wie auch
e.
na Grauenhorst,
Froebel-Oberlin-Vereins,
Wilhelmstraße 10.
[F.R.C. 58]

phologie.

n Charakter nach der
gedeutet haben will,
an das unterzeichnete
l der „Graphologischen
gegründete und von
ät. geleitete Institut.
n Einsendung einer
von mindestens 20
gleich mit Unterschrift.
keine Abschriften!
Angabe des Alters und

r die Charakterskizze
führ. Mk. 3 und mk
ründung Mk. 5.
nstitut für wissen-
l. Graphologie.
RESDEN-A.
aklinstrasse 18.

ung v. Trunksucht.

nweisung nach 22-jähriger
Methode, zur sofortigen
Beseitigung, mit, auch ohne
zu vollziehen, keine
Brieven sind 50 Pfg.
beizufügen. Man adres-
onetzky Droguist, Stein
dweiz.) Briefporto 20 Pfg.

Nr. 6.
Donnerstag
den 13. Januar.

Sauerländischer Anzeiger. 1898

62. Jahrgang

Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Sonnabends
und kostet in Brilon, bei der Expedition 1 Mk. 15 Pf.
bei den Filial-Expeditionen in N. Marsberg u. Büren
1 Mk. 25 Pf. und durch die Post bezogen 1 Mk. 45
Pf. vierteljährlich. Inserate und Anzeigen wer-
den mit 10 Pf. die 1-spaltige Petitzeile oder deren
Raum berechnet. Anzeigen etc., welche gleichzeitig in
den bei uns erscheinenden „Waldeckischen Anzeiger“
aufgenommen werden sollen, kosten für beide Blätter
nur 15 Pf. die 1-spaltige Petitzeile oder deren Raum

Zugleich
Allgemeines Kreisblatt
für den
Kreis Brilon.

Briefe und Gelder für die Redaktion oder Ex-
pediton dieses Blattes werden portofrei unter der
Adresse „Sauerländischer Anzeiger und allgemeines
Kreisblatt“ erbeten.

Unsere Filial-Expeditionen für Nieder-
Marsberg und Büren, sowie sämtliche
Annoncen-Expeditionen nehmen Anzeigen für
den Anzeiger entgegen.

Dem Anzeiger wird unentgeltlich beigegeben: Wöchentlich, Sonnabends, das „Unparteiische Unterhaltungsblatt“

Bestellungen

auf den Anzeiger für das mit dem
1. d. Mts. begonnene 1. Quartal
1898 werden in bekannter Art zu
machen gebeten. Die Expedition.

Eröffnung des preussischen Landtages.

Berlin, 11. Januar.

In Gemäßheit der Allerhöchsten Verordnung vom
22. Dezember v. J., fand heute Mittag 12 Uhr im
Weißen Saale des königlichen Schlosses die feierliche
Eröffnung des Landtages der Monarchie statt.

Der Präsident des Staats-Ministeriums verlas
die nachstehende Allerhöchste Botschaft:

Erlauchte, edle und geehrte Herren von beiden
Häusern des Landtages!

Seine Majestät der Kaiser und König haben mich
beauftragt, den Landtag der Monarchie in Allerhöchst-
ihrem Namen zu eröffnen.

Die Finanzlage des Staates hat sich seit der
letzten Tagung, namentlich in Folge der anhaltenden
Steigerung der Erträge aus den meisten Staats-
betrieben fortgesetzt günstig gestaltet.

Das am 1. April v. J. abgeschlossene Rechnungs-
jahr hat einen höheren Ueberschuß als das Vorjahr
ergeben.

Ebenso kann für das laufende Rechnungsjahr ein

erheblicher Ueberschuß, wenn auch nach den bisherigen
Schätzungen nicht in gleicher Höhe, erwartet werden.

Der Staatshaushalts-Etat für 1898/99 hält in
Einnahme und Ausgabe das Gleichgewicht. Die ge-
steigerten Einnahmen haben es gestattet, für fast alle
Zweige der Staatsverwaltung Mehraufwendungen in
größerem Umfange in Aussicht zu nehmen. Bei reich-
licher Bemessung der Mittel zur Deckung dauernder
Ausgaben haben insbesondere die einmaligen und
außerordentlichen öffentlichen Bedürfnisse eine weit-
gehende Berücksichtigung finden können.

Der Ihnen alsbald zugehende Entwurf eines
Gesetzes, betreffend den Staatshaushalt, wird die ge-
setzliche Feststellung von Grundsätzen für die Veran-
schlagung, Führung und Kontrolle des Staatshaushalts
vorschlagen. Der Entwurf steht überall auf dem
Boden des verfassungsmäßigen Rechtszustandes; er
beabsichtigt im wesentlichen Grundsätze zusammen zu
fassen und auszugestalten, die schon seither bei der
Verwaltung der Einnahmen und Ausgaben des Staates
theils im Anschluß an Verwaltungsvorschriften, theils
in thatfälliger Uebung befolgt, in einzelnen Fragen
auch bereits mit dem Landtage vereinbart worden
sind. Die gesetzliche Festlegung dieser Grundsätze wird
dazu dienen, die Sicherheit und die Gleichmäßigkeit
ihrer Handhabung zu gewährleisten und mehrfach her-
vorgetretene Zweifel und Schwierigkeiten zu be-
seitigen.

Nach den bisherigen Erfahrungen stehen die durch
die Stellung der Amtskautionen dem Staate erwach-
senden Vortheile nicht im richtigen Verhältnis zu den
Kosten und Weiterungen ihrer Verwaltung und den
wirthschaftlichen Lasten, die dadurch den Beamten auf-
erlegt werden. Es soll daher die behufs Sicherung
der Ansprüche des Staates bestehende Verpflichtung

der Beamten zur Stellung von Kautionen im Wege
des Gesetzes allgemein aufgehoben und damit eine er-
hebliche Erleichterung der betreffenden Beamtenklassen
herbeigeführt werden.

Ihre verfassungsmäßige Mitwirkung wird zu einer
Neuregelung und Verbesserung des Dienstverhältnisses
der Geistlichen beider Konfessionen in Anspruch ge-
nommen werden, welche nicht ohne Bereitstellung
weiterer staatlicher Mittel zu erreichen ist.

Die Stellung der Privatdozenten an den Univer-
sitäten entbehrt zur Zeit der gleichmäßigen und zum
Theil überhaupt einer ausreichenden rechtlichen Grund-
lage, sodaß eine gesetzliche Regelung dieser Verhält-
nisse angezeigt erscheint.

Wegen Erweiterung des Staatseisenbahnnetzes,
Förderung der Kleinbahnen und Verbesserung der
Bahnverhältnisse ständiger Arbeiter und unterer
Beamten wird Ihnen auch in dieser Tagung ein Ge-
setzentwurf vorgelegt werden.

Die erfreuliche, insbesondere seit Errichtung der
Zentral-Genossenschaftskasse in reichem Fortschreiten
befindliche Entwicklung des Genossenschaftswesens macht
eine nochmalige Erhöhung des Grundkapitals der Kasse
erforderlich. Diese soll hierdurch in den Stand ge-
setzt werden, noch mehr als bisher den Ansprüchen
der sich ununterbrochen vermehrenden wirthschaftlichen
Organisationen der Mittelklassen in Stadt und Land
zu genügen.

Zur Fortführung des Ansiedelungswerkes in den
Provinzen Posen und Westpreußen wird eine Erhöhung
der durch Gesetz vom 26. April 1886 bewilligten Mittel
beabsichtigt. Ein darauf bezüglicher Gesetzentwurf wird
Ihnen unverweilt zugehen.

In großen Theilen der Provinz Westfalen und
einiger angrenzender rheinischer Kreise entspricht die

Ein schwieriger Fall.

Kriminalroman von Karl Keller.

[Nachdruck verboten]

(Fortsetzung.)

Es war ein Mignon in die Gesellschaft ge-
kommen, der nicht sobald weichen wollte, obwohl
Herr Werner sich außerordentlich liebenswürdig
zeigte. Man empfand es deshalb als eine Er-
leichterung, als er nach einer halben Stunde er-
klärte, daß er seinen Besuch beenden wolle —
nur Herrn Lindner müsse er noch einen Augen-
blick in Anspruch nehmen, da er sich ein Buch
von ihm leihen wolle. Das Leben eines Jung-
gesellen sei so außerordentlich einsam, er sei ge-
nötigt, die langen Nachmittags- und Abendstunden
durch die Lektüre unterhalten der Werke
auszufüllen, und er sei deshalb erfreut, daß sein
junger Freund ihm seine Bibliothek zur Verfügung
gestellt habe.

Herrmann lud Werner ein, ihn in sein Zim-
mer zu begleiten. Während er hier die Schätze
seines Bücherchranks musterte, und einzelne
Bände zur Auswahl herauslegte, überflog der
Prokurist mit scharfem Blick das Schreibpult,
das in der Nähe des Fensters aufgestellt war.

Herrmann hatte ihm den Rücken zu-
gekehrt.

In den einzelnen offenen Fächern des
Schreibpultaufsatzes lagen lose Briefschaften.
Werner wandte flüchtig seinen Blick nach dem
jungen Mann, der eifrig am Bücherschrank be-
schäftigt war, dann ergriff er hastig einige
Schriftstücke und ließ sie in der Seiten-
tasche seines Rockes verschwinden. Im nächsten
Moment stand er am Fenster, wo er mit augen-
scheinlichem Interesse die Topfpflanzen be-
trachtete.

„Ah! Sie haben hier eine prächtige Ka-
melie,“ sagte er, als er die Schritte Lindners
hinter sich hörte; „dieser prächtige Farbens-
schmelz, diese prächtigen Blüten! Die Pflanze
ist entzückend! . . . Ah, mein Freund, Sie haben
bereits eine Auswahl getroffen! . . . Aber bitte,
schlagen Sie mir etwas nach Ihrem Geschmack
vor, Sie wissen, ich bin in der Literatur nicht
sehr bewandert. . . . David Copperfield von
Dickens — meinen Sie? . . . Sehr wohl, ich
habe bereits einiges von Dickens gelesen und
finde viel Geschmack an diesem vortrefflichen
Schriftsteller. . . . Nun wohl, so werde ich diese
drei Bände mitnehmen. Ich bin Ihnen sehr
verbunden, lieber junger Freund.“

Lindner schlug die Bücher in Zeitungspapier
ein und überreichte sie Werner, dann kehrten sie

zu der Gesellschaft im Garten zurück, von welcher
der Prokurist sich unter vielen höflichen Phrasen
empfehl.

Er schlug den Weg nach seiner Wohnung
ein, die in einer engen, düsteren Straße bele-
gen war.

Die Räumlichkeiten derselben bestanden aus
einem Zimmer und einem engen Schlaf-
kabinett. Da Werner keine fremde Person in
seiner Behausung duldet, sah es in derselben
ziemlich unordentlich aus. Die alten wurmfraßen
Möbel waren mit Staub bedeckt, allerlei
Haus- und Küchengeräthe standen umher, Stühle
und Sopha waren mit Kleidungsstücken und
schmutziger Wäsche bedeckt.

Die beiden Fenster der Wohnung gestatteten
nur eine dürftige Aussicht auf einen engen
schmutzigen Hof. Obwohl in den breiten Stra-
ßen der Stadt noch das Tageslicht flutete,
herrschte in dem Zimmer Werners schon ein un-
bestimmtes Halbdunkel, in welchem man die
einzelnen Gegenstände nur schwer unterscheiden
konnte.

Als der Junggeselle seine Stube betrat,
warf er das Bücherpaket achtlos auf das alte
Sopha, dann zündete er eine Lampe an, ließ sich
in einen Sessel nieder und entnahm seiner
Tasche die entwendeten Briefe.

Er überflog einen nach dem andern mit

Einführung eines unmittelbaren gesetzlichen Anerb-
rechts den Rechtsanschauungen, Erbgewohnheiten und
wirthschaftlichen Bedürfnissen der Bevölkerung. Es
ist deshalb eine Ausdehnung des gesetzlichen Anerben-
rechts auf diese Gebiete in Aussicht genommen.

Die durch Hochwasser in verschiedenen Theilen des
Landes leithin herbeigeführten bellagenswerthen Ver-
heerungen haben das landesväterliche Herz Seiner
Majestät des Kaisers und Königs tief bewegt. Die
Staatsregierung hat die zur Vinderung der ersten
Noth und behufs Ausführung der unaufschiebbaren
Herstellungsarbeiten notwendigen Maßnahmen unge-
räumt getroffen und die sogleich erforderlichen Mittel,
in Voraussehung der verfassungsmäßigen Zustimmung
des Landtages flüssig gemacht. Nachdem es hierdurch
und mit Hilfe der aus allen Theilen Deutschlands ein-
gegangenen, überaus dankenswerthen reichen Spenden
gelingen ist, dem dringendsten Bedürfnis vorläufig
abzuhelfen, bedarf es nunmehr noch der Bereitstellung
weiterer öffentlicher Mittel zur Beseitigung der Ver-
heerungen und ihrer Folgen. Ein bezüglicher Gesetz-
entwurf wird Ihnen unterbreitet werden.

Zur dauernden Sicherung der betreffenden Landes-
theile gegen Ueberschwemmungsgefahren sind Erörte-
rungen eingeleitet, welche die Regulierung der in Be-
racht kommenden Flußläufe, deren planmäßige Unter-
haltung, sowie sonstige, eine geregelte Wasserabführung
erleichternde Einrichtung bezwecken.

Meine Herren! Wichtige Aufgaben harren der
Lösung. Die Regierung Seiner Majestät rechnet da-
bei auf Ihre verständnißvolle, patriotische Unterstützung.
Möge die gemeinsame Arbeit auch in dieser letzten
Tagung Ergebnisse zeitigen, die dem Vaterlande zu
bauernndem Segen gereichen!

Auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers und
Königs erkläre ich den Landtag der Monarchie für
eröffnet.

Hierauf brachte der Präsident des Herrenhauses
Fürst zu Wied das Hoch auf Seine Majestät den Kaiser
und König aus, in welches die Versammlung begeistert
einstimmte.

* Die Entwicklung der Kleinbahnen.

Die Entwicklung der Kleinbahnen in dem
frühesten Jahre seit dem Inkrafttreten des Klein-
bahngesetzes zeigt eine weitere Verstärkung der
Grundzüge, welche in den früheren Jahren schon
erkennbar hervortraten. Neben den rasch fort-
schreitenden Uebergängen der für den Personen-
verkehr der Städte und ihrer nächsten Umgebung
bestimmten Straßenbahnen vom Pferde- zum
elektrischen Betriebe haben sich wesentlich zwei
ganz verschiedene Richtungen aus dieser Entwickelung

deutlich ab. In den dichtbevölkerten indu-
striellen Gegenden des Westens sowie im ober-
schlesischen Montanrevier mehren sich die aus-
schließlich oder doch vorwiegend für den Personen-
verkehr von Ort zu Ort bestimmten meist strassen-
bahnähnlichen und mit Elektrizität betriebenen
Unternehmungen. Biegt hierbei die Bedeutung
der Unternehmungen für den Verkehr in der
Regel mehr in der Zahl als in der Ausdehnung
der einzelnen Linien, so fehlen doch auch nicht
Einzelanlagen von großem Umfang und großer
Bedeutung. Ist doch u. a. mit der für elekt-
rischen Betrieb bestimmten Kleinbahn Düsseldorf-
Erefeld die Herstellung einer festen Brücke über
den Rhein verbunden. In der Konstruktion über-
wiegt die Kraftzuführung mittels Oberleitung.
Von besonderen Einrichtungen ist die für Elber-
feld-Barmen und Umgegend genehmigte Schwebe-
bahn zu erwähnen.

Ganz abweichend entwickelt sich das Kleinbahn-
wesen in den minder stark bevölkerten und min-
der verkehrsreichen, vornehmlich der Landwirth-
schaft dienenden Gegenden. Hier liegt der
Schwerpunkt mehr in dem Güter- als in dem
Personenverkehr. Die Kleinbahnen sind hier
dazu bestimmt, die aus Rücksicht auf die Ver-
kehrsverhältnisse in dem Staatsbahnnetz ver-
bliebenen Lücken in einem dem Umfange des Ver-
kehrs entsprechenden Maße auszufüllen, nähern
sich daher in ihrem Charakter den Nebenbahnen
und erreichen namentlich in den verkehrsärmeren
Provinzen, wo die Maschen des Staatsbahnnetzes
sehr weit sind, nicht selten eine sehr beträchtliche
Ausdehnung. Kleinbahnen von 50 km und mehr
Länge sind längst keine Seltenheit mehr, und
die Aufgabe, diese Entwicklung einerseits mit
den militärischen Interessen, andererseits mit
denen des allgemeinen Bahnnetzes im Einklange
zu erhalten, gestaltet sich immer schwieriger.
Während die Spurweite von der Vollspur bis
zur 0,60 m-Spur wechselt, bildet der Lokomotiv-
betrieb die beinahe ausnahmslose Regel. Nur
bei einer vergleichsweise kurzen Kleinbahn in
Westpreußen ist aus lokalen Gründen elektrischer
Betrieb geplant.

Während die Personenbahnen in den Indust-
rieregenden ganz überwiegend mit Privatkapital
hergestellt werden, sind bei den Kleinbahnen in
den mehr landwirthschaftlichen Gegenden zumeist
öffentliche Körperschaften theils allein, theils in
Verbindung mit privatkapitalistischen Gesellschaften
die Träger des Unternehmens. Kreise, Gemein-
den, vereinzelt auch Zweckverbände aus Gemein-
den und Gutsbezirken treten theils als alleinige
Unternehmer, theils als Gesellschafter bei den-
selben auf und Staat und Provinz wirken in
vielen Fällen gleichfalls durch Genehmigung von

Beihilfen mit. Auch in den bisher zurückgeblie-
benen Ostprovinzen zeigen sich jetzt bereits die
Anzeichen einer kräftigeren Entwicklung des Klein-
bahnwesens.

Politische Nachrichten.

Berlin. Die parlamentarische Aktion wird
nunmehr rasch ihrem Gipfelpunkte zueilen, da
mit dem Reichstag zugleich auch der preussische
Landtag seine Thätigkeit eröffnet und in be-
den Vertretungskörperschaften viel zu thun ist.
Die „Gera“ kündigt an, daß die Paritätsfrage
in der bevorstehenden Landtagssitzung einen
breiten Raum einnehmen würde.

Wie gemeldet wird, dürften bei den nächsten
Wahlen zum preussischen Abgeordnetenhaus aktive
Beamte der königlichen Regierung in viel ge-
ringerer Zahl ein Mandat annehmen, als dies
die letzten Jahrzehnte hindurch der Fall ge-
wesen ist.

Die Petition, welche die Postunterbeamten
dem Reichstag überreichen wollen, um eine Besser-
ung ihrer Lage zu erzielen, hat 30 000 Unter-
schriften gefunden.

In Oesterreich sieht man der wichtigen
Entscheidung über das Schicksal der Sprachen-
verordnungen schon für die nächsten Tage ent-
gegen. Dem Ministerpräsidenten Frhrn. v. Gautschi
ist es heiliger Ernst, endlich geordnete und fried-
liche Zustände wieder herbeizuführen. Und wie
von mehreren Seiten verlautete, besteht auch
Kaiser Franz Josef seit dem Rücktritt des Grafen
Badevi nicht mehr auf der Aufrechterhaltung
der Sprachenverordnungen. Im Gegentheil ist
es gerade der Wunsch des Monarchen, daß diese
leidigen Verordnungen so schnell als möglich be-
seitigt werden möchten. Der Ministerpräsident
hat, um zu dem vom Kaiser gewünschten Ziele
zu gelangen, zunächst mit den Deutschen Böhmens
eingehende Erörterungen gepflogen und beriet
dann mit einer Deputation tschechischer Abgeord-
neter. So viel bisher über den Ausgang dieser
Konferenzen verlautet, scheint die Hoffnung nicht
unberechtigt, daß die Verordnungen werden auf-
gehoben werden und die Sprachenfrage auf ge-
sehwäßigem Wege ihre Erledigung finden wird.
Für Oesterreich wäre es offenbar ein Glück,
wenn die Sprachenangelegenheit auf parlamen-
tarischem Wege erledigt werden würde; man
dürfte alsdann auf den baldigen Eintritt friedlicher
Zustände im Lande rechnen.

Paris. Der „Matin“ erzählt, daß Drey-
fuß vom Kriegsgericht zuerst freigesprochen war;

fieberhafter Hast. Die meisten knüllte er acht-
los zusammen, endlich aber schien er einen will-
kommenen Fund gemacht zu haben. Mit gierigen
Augen verschlang er das Schriftstück, um es
dann zum zweiten und dritten Male aufmerksamer
zu lesen.

Es war in kaufmännischer Weise abgefaßt
und trug an der Spitze die volle Adresse des
Empfängers:

Herrn Hermann Lindner

B

Klosterhofstraße N. 13.

Der Inhalt des Schreibens lautete:

„Wir bestätigen dankend den Empfang
Ihrer Sendung vom 5. d. Mts. mit 500
Mark und bemerken, daß Ihr Konto jetzt
noch mit 1200 Mark belastet ist.“

Hochachtungsvoll

Karsten u. Co.

Werner erhob sich und schritt in großer Er-
regung in seiner Stube auf und ab.

„Das ist es, was ich gebrauchen kann,“
sprach er vor sich hin, „etwas Besseres hätte ich
mir vorher gar nicht wünschen können. Karsten
u. Co. ! Was er nur mit diesen Leuten zu
thun haben mag? Aber gleichviel . . .“

Er riß von dem Brief den oberen Streifen,
der Ort und Datum enthielt, sowie die Unter-
schrift ab und steckte die Papiersegen mit den

übrigen Briefen in den Kachelofen, wo er sie
mit einem Streichholz anzündete. Er wachte
darüber, bis auch der letzte Rest ver-
brannt war.

Werner legte jetzt den Kopf ab und machte
sich's bequem. Mit gemächlicher Ruhe traf er
Vorbereitungen zum Abendbrod, daß sehr ein-
fach war.

Plötzlich wurde leise an die Thür geklopft.
Der Junggeselle ließ einen prüfenden Blick durch
das Zimmer schweifen, dann erhob er sich, um zu
öffnen.

Ein junger Mann trat in die Stube,
grüßte und warf sich ungeniert auf das
Sopha.

„Seltsam, daß Du Dir keine anständigeren
Bedürfnisse angewöhnen kannst,“ sagte er, indem
er mit spöttischem Blick die einfache, aus But-
terbrot und Wurst bestehende Mahlzeit musterte,
die auf einem Zeitungsblatt ausgebreitet lag.
„Kein Wein — nicht einmal Bier! Mein
Gott, wie man nur so leben kann! Es ist un-
erhörlich!“

„Freilich, einen so verschwenderischen Lebens-
wandel wie Du, kann ich nicht führen,“ sagte
Werner, indem er ein Stück Brod in den Mund
schob. „Es würde mir auch schlecht bekommen, denn
ich wüßte nicht, von woher mir dann die Mittel zu
meiner kostspieligen Existenz zustießen sollten.“

„Bah, thu doch nicht so ärmlich,“ entgegnete
der junge Mensch mit einer verächtlichen Hand-
bewegung. „Ich möchte wetten, daß irgendwo
unter diesem alten Kram mehr Schätze verborgen
sind, als Du in Deinem Leben verbrauchen
kannst.“

„Wie kommst Du auf diese wahnsinnige Idee?“
rief Werner.

Sein Stubengenosse verschmähte es, die
Frage zu beantworten. Er hatte sich vom Sopha
erhoben und war auf einen Schrank zugegriffen,
dessen Thür er öffnete.

„Ah, siehe da, eine Flasche Rotwein,“ sagte
er. „Du erlaubst wohl, daß ich sie anstecke?
Ist es die letzte?“

(Fortsetzung folgt.)

— (Aus den „Fliegenden Blättern.“) Um-
schrieben . . . Aber, lieber Nefte, wie ich ge-
hört, sollst Du ja im Examen auf alle Fragen
geschwiegen haben! — „Na, weißt Du, lieber
Onkel, ich red' halt nicht gern Unsinn!“

— (Der zersireute Sonntagsjäger.) Frau:
„Aber Männchen, was bringst Du denn da von
der Jagd heim?“ — Mann: „Hasen waren
nicht mehr da, und da habe ich diese Spitzgans
geschossen!“

bann aber
material
Botschaft
sich von
rium stan-
nahm das
vor, insfol-
wurde. In
Frage der
Schriftstü-

Pre

Bader
Verluste,
habe, be-
schränken
bigung der
Maßnahmen
gerecht zu
Versammlun-
Liquidation
energische
weise abge-
dieser Vor-
großen Th-
namentlich
der Bank
eine bedroh-
licher Weise
gehoben zu
Anforderun-
atmet wie
nicht eintr-
Aus dem
Bankstich-
etwa noch
halbe Mill-
den nächst-
öffentliche
legung des
des Schicks-
zaghafter

— Die
in einem
liebame
seine wert-
die Anwesen-
sich sofort
Untersuchun-
Verbleib d-
nächsten M-
Sache thät-
der Uhr ein-
Uhrmacher
Das ist a-
lichkeit.

— In
letzten Näch-
samt seiner
neben der
den geheizte-
auch in das
Geistesgegen-
das Stöhnen
im letzten A-
rettet werden

— Infor-
Corty-Althof
Vorstellungen
der vergang-
erschiedenen
zu bieten.
nämlich auf
Schneidigkeit
Post vorfüh-
darstellte.

— Weg-
bindung von
haben, wie da-
die südameri-

bisher zurückgeblieben ist, jetzt bereits die Entwicklung des Klein-

brichten.

tarische Aktion wird punkte zuellen, da auch der preussische eröffnet und in bet- viel zu thun ist. Die Paritätsfrage tagtagung einen

en bei den nächsten ordnetenhaus aktive erung in viel ge- nehmen, als dies ch der Fall ge- de Postunterbeamten len, um eine Bese- hat 30 000 Unter-

man der wichtigen sal der Sprachen- nächsten Tage ent- Frhrn. v. Gautsch ordnete und fried- führen. Und wie teile, besteht auch tritt des Grafen Aufrechterhaltung im Gegentheil ist anachen, daß diese ll als möglich be- Ministerpräsident gewünschte Ziele Deutschen Böhmens ogen und berietth schischer Abgeord- die Hoffnung nicht ungen werden auf- henfrage auf ge- ung finden wird. enbar ein Glück, auf parlamen- ten würde; man Eintritt friedlicher

zählt, daß Drey- eigeisprochen war;

lich," entgegnete ächtlichen Hand- n, daß irgendwo Schätze verborgen eben verbrauchen

hnsinnige Idee?"

mähte es, die e sich vom Sopha ant zugeschlitten,

Rotwein," sagte ch sie anstecke?

lättern.") Um- effe, wie ich ge- auf alle Fragen eist Du, lieber nfinn!"

jäger.) Frau: Du denn da von Hasen waren diese Spitzgans

dann aber habe man das geheim gehaltene Alten- material gebracht, welches einige der auf der Postkassette gestohlenen Schriftstücke enthielt. Ohne sich von der Echtheit der aus dem Kriegsmini- stium stammenden Dokumente zu vergewissern, nahm das Kriegsgericht eine neue Abstimmung vor, infolge deren Dreyfus einstimmig verurteilt wurde. Das heutige Kriegsgericht werde die Frage der Authentizität der geheimgehaltenen Schriftstücke abwarten.

Provinzial-Nachrichten.

Baderborn. Gerüchte über bedeutende Verluste, welche die Baderborner Bank erlitten habe, bewirkten im Laufe des Dezember einen förmlichen Ansturm behufs Abhebung und Rü- ckzahlung deponierter Summen, sodaß die Bank Maßnahmen treffen mußte, diesen Forderungen gerecht zu werden. In einer außerordentlichen Versammlung der Aktionäre wurde sogar die Liquidation beantragt, welches indes durch das energische Auftreten eines Aktionärs glücklicher- weise abgelehnt wurde. Es hatte sich infolge dieser Vorkommnisse ein drückendes Gefühl eines großen Theiles der Bevölkerung bemächtigt, da namentlich der Mittelstand durch Darlehen seitens der Bank bei etwaiger Zahlungseinstellung in eine bedrohliche Lage versetzt sein würde. Glück- licherweise sind heute die Schwierigkeiten als gehoben zu betrachten und ist die Bank allen Anforderungen schlang gerecht geworden. Man atmet wieder auf, da die gefürchtete Katastrophe nicht eintrat und alles hübsch im Geleise blieb. Aus dem Bürgerlande heraus hat sich ein Bankstichverein gebildet, welcher der Bank für etwa noch zu behebbende Schwierigkeiten eine halbe Million zur Verfügung stellen wird. In den nächsten Tagen wird dieser Stuchverein eine öffentliche Versammlung einberufen, behufs Klar- legung des Standes der Bank und der Aufgabe des Stuchvereins, zur Beruhigung etwa noch jaghafter Gemüther.

— Die Vergeßlichkeit eines Herrn verursachte in einem Hiesigen Restaurant eine recht un- liebame Scene. Der Herr vermißte plötzlich seine werthvolle goldene Uhr und beschuldigte die Anwesenden des Diebstahls. Natürlich wurde sofort Polizei geholt, welche nun eine peinliche Untersuchung der Anwesenden vornahm, aber den Verbleib der Uhr nicht ermittelte. Auch am nächsten Morgen war die Polizei noch in der Sache thätig. Da endlich fiel es dem Besitzer der Uhr ein, daß er dieselbe kurz vorher einem Uhrmacher zur Ausbesserung übergeben habe. Das ist allerdings eine unverzeihliche Vergeß- lichkeit.

— In Lebensgefahr schwebte in einer der letzten Nächte ein in Münster wohnender Beamter samt seiner ganzen Familie. Aus dem einen neben der Schlafkammer befindlichen Zimmer stehenden geheizten Amerikaner-Ofen waren Kohlenstücke auch in das Schlafzimmer gedrunken. Dank der Geistesgegenwart des Beamten, welcher durch das Stöhnen eines Kindes ermuntert wurde, konnte im letzten Augenblick die ganze Familie noch ge- rettet werden.

— Infolge einer Wette kam der Circus Corty-Althoff, welcher gegenwärtig in Münster Vorstellungen giebt, in die Lage, an einem Abend der vergangenen Woche dem deshalb zahlreich erschienenen Publikum ein eigenartiges Zugstück zu bieten. Zwei dortige Restaurateure traten nämlich auf, von denen der eine mit großer Schneidigkeit die zehnpferdige ungarische Gzikos- Post vorführte und der andere den Stallmeister darstellte.

Eisenbahnanlagen.

— Wegen Herstellung einer Eisenbahnver- bindung vom Atlantischen zum Großen Ocean haben, wie das „Journal des Transports“ berichtet, die südamerikanischen Staaten Brasilien, Bolivia,

Peru und Chile eine Uebereinkunft geschlossen. Ausgehend von Rio de Janeiro soll die Linie mit einem großen Tunnel durch die Anden nach der Westküste geführt werden. Man erhofft von dem Unternehmen die Entstehung enger politischer und wirtschaftlicher Beziehungen zwischen den verschiedenen Republiken des südamerikanischen Festlandes. Das neue Verkehrsmittel wird zweifellos geeignet sein, den Austausch der Er- zeugnisse dieser Länder zu begünstigen und zu beschleunigen, weil der Beförderungsweg wesent- lich abgekürzt wird im Vergleich zum jetzigen langen Seewege durch die Magellanstraße, und weil die Gefahren und Kosten der Beförderung gegenüber denen des jetzigen Weges sich bedeutend verringern.

Zur Heilkunde.

Bewährtes Hautpflegemittel.

Es liegt uns heute eine kleine Broschüre vor, welche die bekannte Firma Dr. Graf u. Co. aus den ihr zur Verfügung gestellten Gutachten unserer ersten ärztlichen Coryphäen, sowie aus den in der Fachpresse, bezüglich der mit ihrem bekannten Präparat Byrolin erzielten Erfolge erschienenen Veröffentlichungen zusammengestellt hat. Wir haben unsere verehrten Leser und Leserinnen schon früher auf das einer acht- jährigen glänzenden Bewährung sich er- freuende Hautpflegemittel hingewiesen und wollen an dieser Stelle als besonders inter- essant ein Attest aufführen, welches von Ihrer Excellenz der Frau Admiral Gräfin von Monts, als Vorsitzende des Deutschen Frauen- vereins für Krankenpflege in den Kolonien unter dem 24. September v. J. ausgestellt, wörtlich lautet: „Der Firma Dr. Graf u. Comp., Ber- lin D. 34, bescheinigen wir gern, daß das bereits seit einer Reihe von Jahren durch uns fortlaufend bezogene Byrolin, unter welcher Bezeichnung das bekannte Dr. Graf'sche Präparat „Dr. Graf's Boroglycerin oder Dr. Graf's Boroglycerinlanolin“ jetzt ausschließlich in den Handel gebracht wird, im Dienst der Krankenpflege in den Kolo- nien sich nicht nur als Hautpflegemittel im allgemeinen vorzüglich bewährt hat, sondern auch bei allen leichten Hautverletzungen, Wundsein der Haut infolge Schweißwirkung u. als Heilmittel mit bestem Erfolge in An- wendung gekommen ist, so daß wir dasselbe auf unseren Krankenstationen nicht missen können.“ Wie das Byrolin in den tropischen Gegenden sich als einziges Mittel gegen die für Europäer so unangenehm empfundenen Hautausschläge be- währt und in fast jeder besseren Familie, meist durch Verordnung des Hausarztes, als unent- behrlich eingebürgert hat, dürfte bei der jetzigen kalten Jahreszeit denjenigen unserer Leser und Leserinnen, die dem Sport, sei es dem Radeln oder Schlittschuhlaufen hul- digen, es besonders zu empfehlen sein, ein Tube Byrolin stets bei sich zu führen und durch fleißiges Einreiben dem Aufspringen und Erfrieren der der Kälte und scharfen Luft besonders ausgesetz- ten Gesichtstheile und Hände vor- zu beugen. Wer einmal Byrolin gebraucht hat, verwendet kein anderes Hautpflegemittel mehr.

Buntes.

Der rote Schnee.

Aus Genf schreibt man der „D. W.“: Das seltsame Naturwunder der „rote Schnee“ ist, wie aus Aosta mitgeteilt wird, auf dem großen Combin in einer Höhe von 4674 m über dem Meerespiegel wieder beobachtet worden.

Der in großer Menge zwischen dem 31. Dez. und 1. Januar herniedergefallene Schnee zeigte eine schöne rote Färbung. Schon oft ist über die Ursache dieser roten Färbung geschrieben und gestritten worden. Im Alterthum hielt man sie vielfach für eine Folge der Zeit. So behauptete Plinius, daß der Schnee im Gegensatz zum Men-

schen, der sich mit den Jahren immer mehr ver- färbt, im Laufe der Zeit eine rote Farbe, die stets wachse, annehme.

Vor mehr als einem Jahrhundert entdeckte Saussure die wahre Ursache dieser seltsamen Naturerscheinung, die er vegetabilischen Pulvern zuschrieb. Bei der Analyse der färbenden Sub- stanz stellte er fest, daß sie in das Reich der Algen falle. Jedoch auch anorganische Substanzen, wie z. B. das Eisen oder vulkanische Asche, können ein solches Phänomen hervorbringen, und hängt dies natürlich stets von der Gegend in der man den roten Schnee findet, ab. Der auf den Alpen, den Pyrenäen und in den Polargebieten vor- kommende rote Schnee verdankt seine charak- teristische Farbe jedoch meistens einer mikroskopisch kleinen Algenart, die in der Naturwissenschaft unter dem Namen *protococcus nivalis* bekannt ist. Eine andere Ursache halten dagegen wieder andere Gelehrte, wie Scoresby und Flammarton, die sich mit dieser interessanten Frage gründlich befaßt haben, für richtig. Kapitän Scoresby, der mühsame und genaue Versuche mit Hilfe des Mikroskops angestellt hat, will als färbende Masse winzig kleine Lebewesen entdeckt haben, die sich mit rapider Schnelligkeit fortzubewegen vermögen. Diese Entdeckung verdient ebenfalls Beachtung. Auch Flammarton unterscheidet in seinem be- rühmten Buche: „Die Atmosphäre“ zweierlei Arten roten Schnees, nämlich den durch die Pflanzenstoffe gefärbten und den, der durch ein in dem Eise lebendes animalisches Wesen seine Farbe erhält. Die letztere Art soll sich haupt- sächlich in den Alpen und in den Polarregionen finden. Er hat diese letzte Beobachtung nach einem Schneefall auf dem St. Bernhard und den umliegenden Bergen im Jahre 1847 gemacht, der, wie er in seinem Buche sagt, den Boden in der Höhe von mehreren Zentimetern bedeckte.

Jedenfalls ist der Anblick der hohen Berg- riesen mit den von rotem Schnee erglühenden Gipfeln ein geradezu überwältigend großartiger und schöner. Und doch gab es eine Zeit in der dieses Naturschauspiel geradezu gefürchtet wurde, da man es für einen Boten kommenden Unglücks hielt. Besonders war man der Ansicht, daß es nahe Kriege mit vielem Blutvergießen andeute. So war das, was heute so vielen Gelehrten An- laß zu vielen Studien giebt und die Phantasie der Alpendichter neu belebt, im Alterthum als Unglücksbote gefürchtet.

— (Aus dem Album des Studiosus Bummel.) Gerichtsvolkzieher sind wie kleine Kinder: sie wollen alles haben, was sie sehen.

Redigiert unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Schluss der Wintersaison.

Restausverkauf der Winter- und Frühjahrs- stoffe zu äusserst reduzierten Preisen.

= Frühjahrs- und Sommerstoffe =
6 Mtr. Sommer-Nouveauté z. Kleid f. M. 2.40 Pf.
6 „ Loden „ „ „ „ 3.60 „

versendet in einzelnen Metern franco
in's Haus.

Sämmtliche Neuheiten für die kommende Saison sind bereits eingetroffen.

Muster auf Verlangen free. Modelbilder gratis.

Versandthaus: Oettinger & Co., Frankfurt a. M.

Separat-Abtheilung für Herrenstoffe:
Stoff zum ganzen Anzug für M. 3.75 Pf.
Cheviot „ „ „ „ 5.85 „

Emser Pastillen

aus uen im Emser Wasser enthaltenen minera- lischen Salzen, welche diesem seine Heilkraft geben, unter Leitung der Administration der König-Wilhelms-Felsenquellen bereitet, von be- währter Wirkung gegen die Leiden der Respi- rations- und Verdauungs-Organen. Dieselben sind in plombirten Schachteln mit Controle-Streifen vorrätig in den meisten Apotheken und Mineral- wasser-Handlungen in ganz Deutschland.

In Brilon bei Apotheker R. Cohaus.

Nach Bestimmung Seiner Excellenz des Herrn Ministers des Innern findet die **letzte Ziehung** der

Schlesischen Lotterie

am 7., 8. und 9. Februar 1898

in Görlitz statt.

Grösster Gewinn im günstigsten Fall Werth Mark

Eine viertel Million.

Original-Loose zu Planpreisen **Ganze à 11.— M. Porto und Liste 30 Pfg.**
Halbe à 5,50 M. empf. u. versendet auch unter Nachnahme.

Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3.

Adresse für telegraphische Einzahlungen: „Heintze Berlin-Linden.“

(450)



**DAGOBERT
TIMAR**

BERLIN, N.W., LUISENSTR. 27-28

INSTITUT

ALLERERSTEN RANGES

ERSTE TECHNISCHE KRÄFTE

Hervorragende Organisation

7 FILIALEN

11 GENERALVERTRETER

48 VERTRETER

Schnellste sorgfält. Erledigung

aller Patentangelegenheiten

Verwertung von Patenten.

Erste Referenzen.

Das älteste und größte Bettfedern-Lager

William Lübeck in Altona

versendet zollfrei gegen Nachnahme
(nicht unter 10 Pfd.) **gute neue
Bettfedern für 60 P. das Pfd.**

vorzüglich gute Sorte M. 1,25

prima Halbdaunen nur 1,60 u. 2 M

reiner Flaum nur M. 2,30 u. M. 3.

Bei Abnahme von 50 Pfd. 5 % Rabatt.
Umtausch bereitwilligst.

Fertige Betten (Oberbett, Unter-
bett und 2 Kissen) prima Zalettkoff
auf's Beste gefüllt einschläfig 20, 25
30 u. 40 M. 2schläfig 30, 40, 45 u. 50 M.
67

Für Rettung v. Trunksucht.

versend. Anweisung nach 22-jähriger,
approbierter Methode, zur sofortigen
radikalen Beseitigung, mit, auch ohne
Vorwissen, zu vollziehen, **keine**
Berufshörung, **Briefen** sind 50 Pfg.
in Briefmarken beizufügen. Man abref-
fire: „**Privat-Anstalt Villa Chris-
tina bei Säckingen Baden.**“

Gänseschlachtfedern,

mit den Daunen habe ich abzugeben
und versende Postpakete, enthaltend
9 Pfd. netto à **M. 1,40 per Pfd.**
dieselbe Qualität sortirt [ohne Seife]
mit **M. 1,75 per Pfund**,
gegen Einsendung des Betrages. Für
klare Waare garantire, und nehme
was nicht gefällt zurück.

Rudolf Müller,
Stolz in Pomm.

Für Magenleidende.

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung
des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher,
zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebens-
weise ein Magenleiden, wie:

**Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen,
schwere Verdauung oder Verschleimung**

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen,
dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren
erprobt sind. Es ist dies das bekannte

**Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der
Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.**

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit
gutem Wein bereitet, und kühlt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus
des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle
Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen krank-
machenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden
Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht
äunern, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Ge-
undtheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie:
**Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen,
Uebelkeit mit Erbrechen, die b. chronischen (veralteten)
Magenleiden** um so heftiger austr., werden oft nach einigen
Mal Trinken beseitigt.

Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen:
wie **Beflemmung, Kolikschmer-
zen, Herzlopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutandrangungen**
in Leber, Milz und Pfortaderstystem (**Hämorrhoidalleiden**)
werden durch Kräuter-Wein rasch und gelind beseitigt. Kräuter-
Wein behebt jedwede **Unverdaulichkeit**, verleiht dem Ver-
dauungsphem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten
Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Sageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung

sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blut-
bildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänz-
licher **Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und
Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen,
schlaflosen Nächten**, stehen oft solche Kranke langsam dahin.
Kräuter-Wein giebt der geschwächten Lebenskraft einen
frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, för-
dert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig
an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die
erregten Nerven und schafft dem Kranken neue **Kräfte und
neues Leben**. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben
beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à **M. 1,25 u. 1,75** in
Bristol, Bissig, Barhein, Rütchen, Seleda, Ramsbeck,
Büren, Meschede, Fredeburg, Medebach, Uffeln, Adorf,
Niedermorsberg, Fürstenberg, Corbach, Eslohe, Arnsberg
u. s. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma „**Hubert Ullrich, Leipzig,
Weststraße 82**“, 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu
Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- u. kistefrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

**Hubert Ullrich'schen
Kräuterwein.**

Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestand-
theile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0,
Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaff 320,0, Fenchel,
Anis, Helenenwurzel, ameris. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kals-
muswurzel aa 10,0.

Strumpf- Stricker

welcher mit jeder Arbeit vertraut ist,
findet als Werkführer dauernde Stell-
ung bei hohem Einkommen. Off.
u. **L. M. 100 postlagernd
Grefeld** erbeten. (Elb. 607)

Lehrlings- Gesuch.

Für ein Manufaktur-Waaren-
Geschäft in einer kleinen Stadt
in Westfalen, wird ein Knabe von
ordentlichen Eltern, der die nöthi-
gen Schulkenntnisse besitzt, unter
sehr günstigen Bedingungen ge-
sucht. — Eintritt kann bald, oder
zu Ostern d. J. geschehen. Näheres
in der **Expd. d. Bl.** zu er-
fahren. (321)

**Hannov. Fahnenfabrik
Franz Reinecke
Hannover. Preislisten franko.**



D. Decker in Seesen a. Harz
fabr. allein seit 1840
den anerkannt unübertroffenen **Holländ.
Tabak**. Ein 10 Pfd.-Beutel fco acht M.

Rath u. Auskunft

in allen Rechtsangelegenheiten,
Steuer-, Civil- und Strafprozeß-
sachen, Unfall-, Renten- und Erb-
schaftswesen ertheilt schriftlich
prompt und gewissenhaft das be-
hördlich concessionierte

Rechtsbureau

Korte u. Wiedemeyer

in Bochum,

(gerichtlich eingetr. Firma).

Gebühren 1 M. und Porto

in Briefmarken. (464)

Annoncen-Annahme

für sämtliche Zeitungen
ohne Preiserhöhung.

Eine Abschrift

genügt für mehrere Blätter;
auch besorge ich die Abfassung
der Inserate

kostenfrei.

M. Friedländer,
Breslau.